

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 85 (2010)
Heft: 3

Artikel: Schwarze Woche
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714988>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwarze Woche

Nach 2009, dem Präsidentialjahr von Hans-Rudolf Merz, war man sich einiges gewohnt: Der Kriechgang zu Gaddafi, unterwürfige Gesten an Steinbrück, die Tinner-Akten, der unsägliche Krieg der Staatsgewalten und die medialen Widersprüche im Bundesrat – all das galt es zu schlucken. Was sich aber in der ersten Februarwoche 2010 zutrug, das gilt es im Rechtsstaat Schweiz, der seit Jahrhunderten Werten verpflichtet ist, zuerst zu verarbeiten.

Unverändert gilt das Wort von Lord Palmerston, wonach Staaten keine Freunde haben, sondern nur Interessen.

Dass nun aber das deutsche Bundesland Nordrhein-Westfalen – in Absprache mit der Regierung Merkel in Berlin – für mehrere Millionen Euro einem Kriminellen Bankdaten abkauft, das widerspricht allen Regeln von Treu und Glauben, verletzt alle Regeln im Umgang von zivilisierten Rechtsstaaten untereinander und kann nicht anders als Hehlerei bezeichnet werden.

Wer hat noch nicht?

Mindestens die Schweizer Eidgenossenschaft gründet auf Werten wie Anstand, Treu und Glauben, Verlässlichkeit und dem Bekenntnis zum Rechtsstaat. Die Bundeskanzlerin Merkel stand der Schweiz nie nahe – wieso sollte sie auch, gebürtig in Hamburg und aufgewachsen in der DDR?

Was sie am schwarzen Montag, am 1. Februar 2010, indessen bot, lässt in der Bundesrepublik Deutschland die Werte zerfallen. Der Entscheid, von einem Dieb, einem Kriminellen, Hehlergut zu kaufen, lässt alle Dämme brechen.

Der deutsche Staat ruft lockend: Wer hat noch nicht? Wer will noch mal? Jeder, der Zugang zu vertraulichen Daten hat, wird ermuntert, seine eigene CD zu bren-

Holland interessiert

In der Europäischen Union gilt das Gesetz des schrankenlosen Datenaustausches. Deutschland stellt die in der Schweiz gestohlenen Bankdaten anderen EU-Staaten zur Verfügung. Die Niederlande bekunden lebhaftes Interesse an den Daten – weitere Staaten folgen.

Derweil droht in Griechenland der Staatsbankrott, und auch Portugal und Spanien zittern. Ja nicht einmal Frankreich steht finanziell auf sicherem Grund. Da lohnt sich der Kauf gestohlener Daten allemal.



Bitterböses Flugblatt der Zürcher Jungfreisinnigen: «Gesucht wegen Bankraub und Hehlerei von gestohlenen Gütern Angela Merkel und Wolfgang Schäuble.»

nen. Der Kriminelle bietet die Daten den deutschen Behörden an. Er wird reichlich belohnt – und geht straffrei aus.

Es ist ein verbrecherisches Vorgehen und Vertrauensbruch in höchstem Mass. Aber so, wie Angela Merkel die Sache jetzt geriert, wird der Diebstahl zum lukrativen Geschäft – begünstigt vom Rechtsstaat Deutschland.

Naiver geht's nicht

Und wie naiv wirkt die Schweiz im Umgang mit Frankreich! Am WEF verkündet Hans-Rudolf Merz voller Freude, Paris werde alle gestohlenen Daten zurückgeben. Das wird wohl wahr sein – nur weiss jedes Schulkind, dass sich eine CD problemlos kopieren lässt.

Als einziges Land auf diesem Planeten zieht die Schweiz für andere Staaten Steuern ein. Sie hält sich an das Abkommen, das sie mit der EU zur Zinsbesteuerung ab-



Die Schweizerfahne, das Symbol der Schweizerischen Eidgenossenschaft, über dem Zürcher Paradeplatz, dem Zentrum des Bankenplatzes Schweiz.

schloss. Die Schweiz besteuert die Zinsen der EU-Bürger auf ihren Banken mit satten 35 Prozent und liefert diese der EU ab. Sie handelt dabei in Übereinstimmung mit den rechtsstaatlichen Regeln.

Am mächtigsten allein

Wo bleibt die Selbstachtung, die den Bürger eines freien, souveränen Staates auszeichnet? Die Schweizer Eidgenossenschaft hat in ihrer langen Geschichte bedrohliche Lagen immer wieder hochgemut gemeistert. «Der Starke ist am mächtigsten allein.»

Was aber soll die Katzbuckelei vor fremden Mächten, vor dem Terroristen Gaddafi, vor der Grossmacht Deutschland, die längst gegen die Schweiz arbeitet – siehe Fluglärmstreit? Was soll das Sich-Winden? Was bringt das, wenn am Montag ein Mitglied des Bundesrats A sagt und am Dienstag das andere nicht A, sondern B? fo. 